



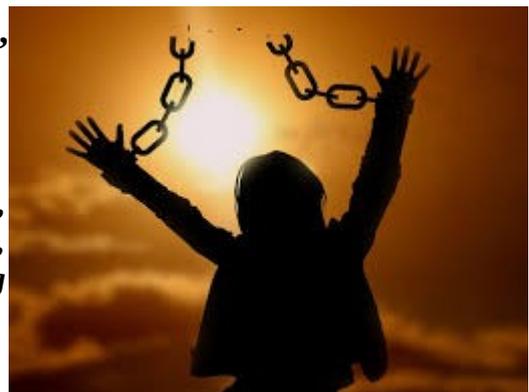
»Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat,  
den Armen frohe Botschaft zu verkünden.  
Er hat mich gesandt, zu heilen, die zerbrochenen Herzen sind,  
Gefangenen Befreiung zu verkünden und den Blinden,  
dass sie wieder sehend werden,  
Zerschlagene in Freiheit zu setzen,  
um zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn.«

*Prophet Jesaja*

## **Erlösung durch Vergebung**

**Erlösung = Befreiung von allem Ungerechtem,  
Qualvollem, Üblem und Negativem.**

**Die Sünden (Rücksichtslosigkeit, Hass, Mord,  
Ehebruch, Lügen, Diebstähle, Brutalität, Heuchelei,  
Gier, Groll, Neid, Lästerungen, Menschenverachtung  
usw.) quälen und versklaven uns:**



Jesus Christus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave. Der Sklave aber bleibt nicht für immer im Haus; der Sohn bleibt für immer. Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.“

Joh 8, 34-36

Die Sünde ist die Ursache aller Übel: wegen der Sünden leiden wir Schmerzen, wegen der Sünden haben wir Aufruhr, wegen der Sünden Kriege, wegen der Sünden Krankheiten, und alle schwer zu heilenden Leiden zu erdulden. Wie deshalb die besten unter den Ärzten nicht bloß das äußere Übel erforschen, sondern den Grund der äußeren Erscheinungen aufsuchen, so spricht auch der Erlöser, um als Grund aller Übel bei den Menschen die Sünde darzutun, zu dem Gichtbrüchigen: „Siehe, du bist nun geheilt worden: sündige nicht mehr, damit dir nichts Schlimmeres widerfahre!“ Also ist die Sünde der Grund seiner früheren Krankheit, sie ist die Ursache der Strafe, sie ist auch die Ursache des Schmerzes, sie ist der Grund des Ganzen Unglücks.

Hl. Johannes Chrysostomus

**Ohne Sündenvergebung keine Erlösung. Ohne Blutvergießen keine Sündenvergebung:**

Als aber der Christus kam als ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, ist er durch das größere und vollkommener Zelt, das nicht mit Händen gemacht, das heißt nicht von dieser Schöpfung ist, auch nicht mit dem Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erlangt... fast alles wird nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.

Hebr 9, 11-12; 22

**Erlösung durch Vergebung in Christus:**

Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden.

Kol 1, 13-14

In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum seiner Gnade.

Eph 1, 7

Denn bei dem HERRN ist das Erbarmen, und bei ihm ist Erlösung in Fülle.

Ps 129, 7

**Vergib, tu Buße und dir wird vergeben werden:**

Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen ihre Verfehlungen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Mt 6, 14-15

So steht es geschrieben, und so musste der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem.

Lk 24, 47

## **Erlösung durch lebendigen Glauben und Liebe:**

**„Gegeben ist uns von Gott Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung.“**

Wer also wirklich die Weisheit liebt, wird billig Liebhaber Gottes genannt. Der Gottliebende verachtet alles andere, schaut einzig auf den Geliebten und zieht seinen Dienst allem insgesamt vor. Er spricht und tut und denkt nur, was dem Geliebten gefällt und ihn ehrt, und verabscheut alles, was dieser verbietet.

Diese Liebe achtete *Adam* gering, wurde unerkennlich gegen den Wohltäter und erntete als Lohn für die Undankbarkeit Mühsal und Elend. *Abel* bewahrte sie unerschütterlich dem Geber aller Güter. Er verachtete die Lüste des Bauches, zog den Dienst Gottes vor und wurde mit unverwelklichen Kronen geziert und lebt in allen Geschlechtern fort und erntet in der Erinnerung der Menschen herrliches Lob. Sie erwarb wahr und echt *Henoch*. Er säte gut aus und erntete besser. Als Belohnung für den Dienst Gottes trug er die Versetzung ins Paradies davon und unsterbliches Leben und durch alle Zeiten ein ruhmvolles, unsterbliches Andenken. Was soll ich von der Gottesliebe *Noes* sagen, die auch das Verderben der Gottlosen nicht irre zu machen vermochte? Während alle abwichen und den verkehrten Pfad wählten, verharrte er allein auf dem rechten Wege und zog den Schöpfer allem vor. Darum wurde er allein mit seinen Kindern gerettet, wurde in ihm der Natur ein Samen belassen und ein Funke dem Geschlechte bewahrt. So verabscheute *Melchisedech*, der große Hohepriester, den Wahn der Götzendiener und weihte dem Schöpfer aller Dinge sein Priestertum. Dafür erhielt er den großen Lohn, Vorbild und Schattenriß dessen zu werden, der in Wahrheit ohne Vater, ohne Mutter, ohne Genealogie ist, weder Anfang seiner Tage noch Ende seines Lebens hat.

Hiermit gelangt unsere Rede zu dem, welcher den Namen Freund Gottes erhalten, der die Gesetze der Freundschaft beobachtet und gelehrt hat. Denn wer nur wenig in göttlichen Dingen unterrichtet ist, weiß, wie *Abraham*, der große Patriarch, dem Rufe Gottes folgte, wie er sein väterliches Haus verließ und die Fremde vor das Vaterland stellte. Einmal von Liebe zu dem Rufenden erfaßt, setzte er alles dieser Freundschaft nach und ließ, heimgesucht von vielen Unglücksfällen, den Geliebten nimmer. Hatte doch dieser seinen Verheißungen keine Grenze gesetzt. Auch in Durstesqual und behindert, aus den Brunnen zu trinken, die er gegraben hatte, wurde er nicht unwillig gegen den, der ihn gerufen, noch rächte er sich an denen, welche ihm Unrecht getan. Er ertrug die Pein des Hungers und löschte nicht das Feuer der Liebe. Es wurde ihm die Gattin geraubt, die durch Schönheit glänzte und mit Züchtigkeit geziert war und ihm in allem ein frohes Leben bereitete. Aber mit der Gattin wurde ihm nicht die Liebe zu Gott geraubt. Mit der Hilfe Gottes, der seinen Starkmut prüfen wollte und darum den Ansturm der Ungerechtigkeit zuließ, beharrte er in der Liebe. Er wurde Greis, wurde aber nicht Vater. Dennoch bewahrte er die gleiche Gesinnung gegen den, der ihm Vaterglück verheißten, bis dahin aber es nicht eingelöst. Nachdem er endlich spät das

Verheißene erlangt, Sara die Natur besiegt und die Schranken des Alters durchbrochen und er so Vater des Isaak geworden war, durfte er nur kurze Zeit des Trostes an ihm genießen. Als das Kind zum Knaben herangewachsen, wurde ihm befohlen, es dem Geber zu opfern, das Geschenk dem Spender zurückzuerstatten, Opferpriester der Frucht der Verheißung zu werden, die große Quelle der Völker hinzugeben und mit dem Blute des Eingebornen die Hände zu röten. Aber obgleich das Opfer all das und noch vieles mehr in sich schloß, widerstrebte der Patriarch nicht, schützte nicht die Rechte der Natur vor, kam nicht mit der Verheißung, erinnerte nicht an die Alterspflege und das Begräbnis, sondern wies alle menschliche Überlegung zurück, setzte der Liebe die Liebe entgegen, dem Gesetze das Gesetz, der Natur das Göttliche, eilte zu dem heiligen Dienste und hätte ohne Bedenken den Schlag ausgeführt, hätte nicht der großmütige Spender in Hinnahme der Bereitheit schnell den tödlichen Stoß verhindert. Aber ich weiß nicht, ob Worte hinreichen, eine solche Liebe gebührend zu schildern. Da er nicht einmal seines eingebornen Sohnes schonte, weil der Geliebte es befahl, was würde er für ihn nicht geopfert haben? Aber auch der große Isaak besaß dieselbe Liebe zum Herrn, und Jakob, dessen Sohn, der Patriarch. Ihre Gottesliebe feiern die heiligen Schriften, und der Gott des Alls scheidet nirgends die Schößlinge von der Wurzel, sondern nennt sich Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.

Eine fromme Frucht dieser Dreien ist auch Joseph, der unter Jünglingen ein Greis und unter Greisen ein Edler war. Seine Gottesliebe konnte nicht Neid, nicht Sklaverei, nicht Schmeichelei der Herrin, nicht Drohung, nicht Furcht, nicht Verleumdung, nicht Gefängnis bezwingen. Länge der Zeit machte sie nicht altersschwach. Gewalt und Herrschaft, Vergnügen und Reichtum beirrten nicht seinen Sinn. Er blieb fest, schaute nur auf den Geliebten und erfüllte seine Gebote.

Diese Liebe besaß *Moses*, der das Leben in Palästen verschmähte und lieber mit dem Volke Gottes dulden, als vergänglichem Genuß von der Sünde haben wollte.

Aber wozu soll ich die Rede über das Maß ausdehnen? Denn die ganze Schar der Propheten war mit der göttlichen Liebe geschmückt und übte so die vollendetste Tugend und hinterließ unsterblichen Ruhm. Und gar der Chor der Apostel und die Reihen der Martyrer! Von diesem Feuer entzündet, haben sie alles Sichtbare mißachtet und dem angenehmsten Leben tausend Todesarten vorgezogen. Im Banne der göttlichen Schönheit und die Liebe Gottes gegen uns erwägend und seine unzähligen Wohltaten beherzigend, erachteten sie es für schimpflich, nach dieser unaussprechlichen Schönheit nicht zu verlangen und gegen den Wohltäter undankbar zu werden. Darum hielten sie fest an dem Bündnisse mit ihm bis zum Tode.

Von dieser Schönheit entzückt, sind auch diese neuen Tugendstreiter, deren Leben wir kurz beschrieben haben, in die großen, die menschliche Natur übersteigenden Kämpfe eingetreten. Das haben klar und deutlich die heiligen Schriften sie gelehrt. Diese singen mit dem großen David: „Herr, mein Gott, du bist überaus groß, du hast dich bekleidet mit Herrlichkeit und Zierde, hast angelegt das Licht als Kleid, ausgespannt den Himmel wie ein Fell.“ Und all das Übrige, was seine Weisheit und seine Macht verkündet. Und wiederum: „Der Herr ist König, Schmuck hat er angelegt, mit Macht hat er sich bekleidet und umgürtet; denn er hat gefestigt den Erdkreis, der nicht erschüttert wird.“ Hier wird Weisheit und Macht zusammen verkündet. Und anderswo: „Schön an Gestalt vor den Söhnen der Menschen.“ Hier preist er auch die menschliche Schönheit des göttlichen Wortes. Er besingt da auch die Weisheit: „Ausgegossen ist Anmut auf deinen Lippen.“ Seine Macht lehrt er: „Umgürte mit dem Schwerte deine Hüften, Gewaltigster. In deiner Wohlgestalt und Schönheit beginne, schreite glücklich voran und herrsche wegen Wahrheit und Milde und Gerechtigkeit.“ Das sind nämlich seine Vorzüge: Schönheit und Reichtum und Macht. Und Isaias ruft aus: „Wer ist der, welcher kommt von Edom? Gerötet sind seine Kleider aus Bosor. Dieser Schöne in seinem Gewande, Gewalt mit Kraft.“ Denn das menschliche Gewand hat die göttliche Schönheit nicht verdeckt, sondern, auch von ihm bekleidet, sendet sie Strahlen ihres Glanzes aus, so daß sie die, welche sie betrachten, zur Liebe nötigt und ergötzt. So spricht auch die

heilige Braut im Hohenliede zu ihm: „Ausgegossenes Salböl ist dein Name. Deshalb liebten dich die Mädchen. Sie zogen dich; nach dem Dufte deiner Salben liefen sie.“ Die jungen Seelen, die deinen Wohlgeruch atmen, laufen verlangend, dich zu fassen, und vom Dufte wie an einer Kette gebunden, vermögen sie die Fessel nicht zu sprengen. Denn diese ist süß, und gerne trägt man sie.

Damit stimmen auch die Worte des göttlichen Paulus zusammen: „Wir sind ein Wohlgeruch Christi sowohl denen, welche gerettet werden, als auch denen, die verloren gehen, den einen Geruch des Todes zum Tode, den andern Geruch des Lebens zum Leben.“

Sie waren also von der göttlichen Schrift belehrt, daß er schön sei, daß er unaussprechlichen Reichtum besitze, daß er Quelle der Weisheit sei, daß er alles vermöge, was er wolle, daß er unbegrenzte Menschenfreundlichkeit übe, Ströme seiner Barmherzigkeit ergieße und in allem den Menschen nur Wohltaten erweisen wolle. Und von den gottbegeisterten Männern hatten sie die unzähligen, allen Verstand übersteigenden Arten von Wohltaten erfahren. Darum wurden sie von den Pfeilen dieser Liebe verwundet, und als Glieder der Braut rufen sie mit dieser aus: „Wir sind von Liebe verwundet.“ Und der große Johannes ruft: „Sieh das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt.“ Und der Prophet Isaias, der das Zukünftige wie Geschehenes vorausverkündet, sagt: „Er wurde verwundet wegen unserer Sünden, er ist schlaff geworden wegen unserer Übertretungen; die Zucht unseres Friedens ist über ihm; durch seine Beulen sind wir geheilt worden“, und alles Übrige, was er über das heilbringende Leiden ausführt. Das verkündet auch Paulus: „Der seines eigenen Sohnes nicht schonte, sondern ihn für uns alle hingab, wie hat er nicht mit ihm uns alles geschenkt?“ Und wiederum: „Für Christus sind wir Bevollmächtigte, indem Gott durch uns ermahnt. Für Christus bitten wir: Versöhnt euch mit Gott; denn den, der keine Sünde kannte, hat er zur Sünde für uns gemacht, damit wir Gerechtigkeit Gottes würden in ihm.“

Indem sie dieses und vieles andere bei den Dienern des göttlichen Wortes finden, nehmen sie von allen Seiten her die Stacheln der göttlichen Liebe in sich auf und denken, alles verachtend, nur an den Geliebten und geben schon vor der erhofften Unsterblichkeit ihrem Leibe die Geistigkeit. Mögen auch wir diese Liebesglut in uns einziehen lassen und, von der Schönheit des Bräutigams bezaubert, nach den verheißenen Gütern verlangen, die Menge der Wohltaten beherzigen, die Rechenschaft wegen Undanks fürchten und Liebhaber und Beobachter seiner Gebote werden! Denn das ist das Gesetz der Freundschaft, dasselbe zu lieben und dasselbe zu hassen. Deshalb sprach er zu Abraham: „Ich werde segnen, die dich segnen, und die dir fluchen, denen werde ich fluchen.“ Und David spricht zu ihm: „Mir sind sehr geehrt deine Freunde, o Gott.“ Und wiederum: „Habe ich nicht, Herr, gehaßt, die dich hassen, und über deine Feinde mich sehr betrübt? Denn mit vollkommenem Hasse habe ich sie gehaßt, Feinde sind sie mir geworden.“ Und anderswo: „Die Übertreter des Gesetzes habe ich gehaßt, dein Gesetz aber geliebt.“ Und an anderer Stelle: „Wie habe ich dein Gesetz geliebt, o Herr! Den ganzen Tag ist es meine Sorge.“ Ein deutlicher Erweis der göttlichen Liebe ist die Beobachtung seiner Gebote. Denn „wer mich liebt, wird meine Gebote halten“, spricht der Herr. — Mit ihm sei dem Vater Ehre und Anbetung zugleich mit dem ganz heiligen und lebenspendenden Geiste jetzt und immer und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Amen.

Aus: Theodoret von Cyrus († 466) - Mönchsgeschichte (Historia Religiosa)/BKV

Wegen ihres Glaubens und ihrer Gastfreundschaft wurde Raab, die Dirne, gerettet. Als nämlich Jesus, der Sohn Naves, Späher nach Jericho geschickt hatte, erfuhr der König des Landes, dass sie gekommen waren, um ihr Land auszukundschaften, und

er sandte Männer aus, sie zu ergreifen, um sie dann zu töten. Die gastliche Raab nahm sie nun auf und verbarg sie im Obergemach unter dem Flachse. Als aber die Leute des Königs vor ihr standen und sagten: „Bei dir sind die eingekehrt, die unser Land auskundschaften, führe sie heraus, denn der König gebietet es so“, erwiderte sie: „Die Leute, die ihr sucht, sind zwar zu mir gekommen, aber sogleich sind sie wieder weggegangen und sie ziehen ihres Weges weiter“, dabei zeigte sie ihnen eine andere Richtung. Und sie sprach zu den Männern: „Ich sehe es klar ein, dass Gott der Herr euch dieses Land gibt; denn Angst und Furcht vor euch hat die Bewohner desselben ergriffen. Wenn es nun geschieht, dass ihr das Land in Besitz nehmet, rettet mich und das Haus meines Vaters“. Und sie sagten zu ihr: „So soll es sein, wie du uns gesagt hast. Wenn du uns also heranrücken siehst, dann versammle alle deine Angehörigen unter deinem Dache, und sie werden gerettet werden; denn alle, die man außerhalb des Hauses antrifft, werden verloren sein“. Und sie rieten ihr, ein Zeichen zu geben, dass sie zu ihrem Hause ein rotes (Seil) heraushängen solle; **damit offenbarten sie, dass durch das Blut des Herrn Erlösung zuteil werden soll allen, die an Gott glauben und auf ihn hoffen.** Sehet, Geliebte, nicht nur Glaube, sondern sogar die Prophetengabe hat in dem Weibe gewohnt.

Erster Brief des Klemens an die Korinther